

Zur Stabilisierung des Schweinemarktes

Die Produktion von Schweinen verläuft in einem immer wiederkehrenden Rhythmus. Steigende Nachfrage verknappt die Versorgung mit Schweinefleisch, steigert die Preise und bewirkt überhöhte Nachzucht. Das dann steigende Angebot hat Preisverfall und Einschränkung der Sauenzulassungen zur Folge, wonach der Kreislauf wieder von vorne beginnt.

Diesen ausgeprägten Zyklus von Schweineproduktion und Schweinepreisen zu mildern und somit den Schweinemarkt weitgehend zu stabilisieren, wäre — worauf vom Institut bereits wiederholt hingewiesen wurde — eine wichtige Aufgabe der Wirtschaftspolitik, um so mehr als das ständige Auf und Ab der Fleischpreise nicht nur den Ertrag der Landwirtschaft beeinträchtigt, sondern das gesamte Lohn- und Preisgefüge empfindlich stört.

Ergebnisse der Schweinezählung vom 3. September 1954

Am 3. September wurden in Österreich 2'64 Mill. Schweine gezählt. Wiewohl der Bestand etwa gleich hoch war wie in den Vorjahren — gegenüber September 1953 war die Zahl der Schweine um 2% niedriger, gegenüber September 1952 um 2% höher —, wich seine Zusammensetzung von der in den letzten Jahren stärker ab. Der Anteil der Ferkel an der Gesamtzahl der Schweine war heuer größer (25% gegen 22% und 23%), der an Schlacht- und Mast Schweinen dagegen kleiner (25% gegen 27%) als im September 1953 und 1952. (Ferkel gab es um 9% und 11% mehr, Schlacht- und Mast Schweine um 12% und 8% weniger als in den entsprechenden Vorjahrsmonaten.) Der Bestand an Jungschweinen war um 6% niedriger als vor einem Jahr, aber um 3% höher als vor zwei Jahren. Die Zahl der trächtigen Sauen stieg gegenüber 1953 um 27%, gegenüber 1952 um 3%.

Zahl der tragenden Tiere von Juni bis September um 20%, doch wäre saisonmäßig eine Abnahme um 24% zu erwarten gewesen. Insgesamt wurden im Juni, Juli und August 729.778 Ferkel aufgezogen, womit der bisher größte Zugang an Ferkeln innerhalb von drei Monaten überhaupt erreicht wurde. Daher war auch der Stand an Ferkeln im September um 18% höher als im Juni, gegenüber einem normalen Saisonzuwachs von nur 5%. Wiewohl der Zugang an Mast Schweinen (+ 33%) hinter der Saisonrate (+ 59%) zurückblieb, stieg der gesamte Schweinebestand infolge der größeren Zahl von Ferkeln (und teilweise von Jungschweinen) im letzten Vierteljahr um 15%, etwas mehr als saisonüblich (+ 13%).

Schwankungen des Schweinebestandes¹⁾

Tierart	Bestand im III. Quartal				
	1950	1951	1952	1953	1954
	± Veränderungen gegenüber dem III. Quartal des Vorjahres in %				
Ferkel	+51'4	-10'9	+10'2	+ 2'2	+ 9'1
Jungschweine.....	+55'2	+ 1'5	+ 3'5	+ 9'5	- 5'5
Zuchtsauen.....	+ 8'5	- 3'1	- 5'6	- 9'0	+11'9
davon trächtig	+ 5'2	- 8'1	+ 7'1	-18'3	+26'6
Schlacht- und Mast- schweine.....	+22'5	+11'4	+20'2	+ 4'0	-11'9
Schweine insg....	+38'0	- 0'3	+ 7'8	+ 4'3	- 2'4

¹⁾ Berechnet nach Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes.

Saisonbewegung des Schweinebestandes¹⁾

Tierart	Bestand im III. Quartal				
	1950	1951	1952	1953	1954
	± Veränderungen gegenüber dem II. Quartal des gleichen Jahres in %				
Ferkel	+ 3'7	- 4'0	+ 4'5	- 3'3	+18'0
Jungschweine.....	+19'7	0'0	+ 6'4	+ 6'1	+10'3
Zuchtsauen.....	- 6'1	+ 1'7	- 6'1	-11'4	- 3'5
davon trächtig	-19'1	-17'3	-17'7	-26'8	-20'1
Schlacht- und Mast- schweine.....	+80'5	+52'0	+56'4	+32'3	+33'3
Schweine insges....	+19'0	+ 8'4	+14'3	+ 7'6	+15'3

¹⁾ Berechnet nach Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes.

Der große Stock an Zuchtsauen vom letzten Sommer — eine Folge des zu knappen Ferkelangebotes und stark überhöhter Ferkelpreise — war auch im Herbst noch vorhanden. Zwar verminderte sich die

Der große Ferkelzuwachs war ebenso das Ergebnis der vermehrten Sauenhaltung wie das einer gesteigerten Produktivität der Ferkelaufzucht. Dank erhöhter Fruchtbarkeit und niedrigeren Aufzuchtverlusten erreichte man mit 4'8 Ferkeln je trächtige Sau das bisher beste Aufzuchtergebnis. Der Mehrzugang (Produktivitätsgewinn) an Ferkeln betrug 72.593 Stück oder 11%, verglichen mit dem durchschnittlichen Aufzuchtergebnis in den gleichen Monaten 1950 bis 1953,

bzw. 115.486 Stück oder 190/0, verglichen mit den Ergebnissen von sämtlichen Zählungsabschnitten seit Dezember 1949.

Ferkelzugang¹⁾

Jahr	XII./II.		III./V.		VI./VIII.		IX./XI.	
	a	b	a	b	a	b	a	b
1950 ..	437.432	3'52	690.159	4'54	664.521	4'47	455.785	3'79
1951 ..	309.336	2'62	531.274	3'89	480.977	3'60	391.644	3'54
1952 ..	431.956	3'66	631.938	4'62	658.191	4'58	543.227	4'59
1953 ..	496.865	3'89	638.538	4'47	594.882	4'50	404.910	4'19
1954 ..	423.846	3'43	577.444	4'28	729.778	4'76		

¹⁾ a = Ferkelzugang in Stück. — b = Ferkelzugang je trächtige Sau zu Beginn des Zählabschnittes.

Vorschau auf den Schweinemarkt

Aus der Struktur des Schweinebestandes und den Ergebnissen der Ferkelaufzucht ergeben sich folgende Prognosen für den Schweinemarkt im Jahre 1955: Der Umfang der gewerblichen Schlachtungen, der im 2. Halbjahr 1954 — den Voraussagen des Institutes entsprechend¹⁾ — erheblich stärker als saisongemäß zurückging²⁾, wird bis Ende Februar 1955 nicht zunehmen. Das schließt jedoch nicht aus, daß das Angebot von Schlachtschweinen auf den städtischen Viehmärkten gegenüber dem Stand von Oktober steigt, da mit den vermehrten Hausschlachtungen ab November der Verbrauch von Schweinefleisch aus gewerblichen Schlachtungen in den Landgemeinden in der Regel stärker zurückgeht. Ab März 1955 ist wieder mit einem steigenden Schlachtschweineanfall zu rechnen. Das Angebot an Schweinefleisch dürfte sich besonders im Laufe der Monate Juni, Juli und August erheblich verstärken. (Eine weitere, vermutlich noch stärkere Angebotswelle ist mit Ende des Winters 1955/56 und im Frühjahr 1956 zu erwarten.)

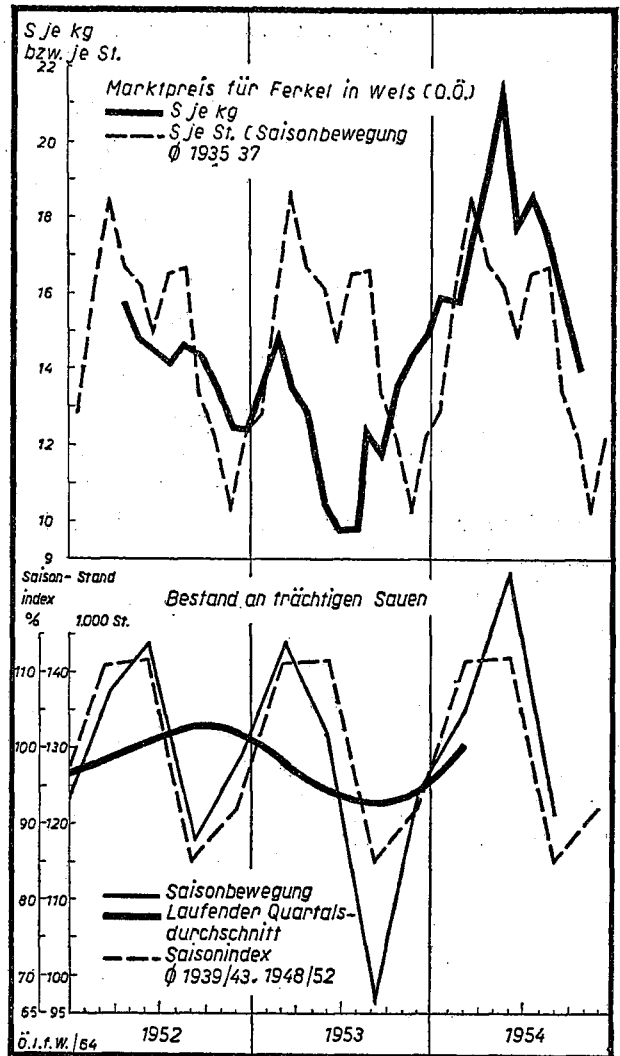
Wohl können sich diese Termine durch verkürzte oder verlängerte Mastzeiten, vermehrte oder verminderte Hausschlachtungen oder infolge schwankender Aufzuchtergebnisse geringfügig verschieben. Wie immer man aber diese Faktoren im einzelnen auch abschätzen mag, die künftige Angebotsentwicklung wird von der skizzierten Grundlinie voraussichtlich nur geringfügig abweichen. Da außerdem rund 40% aller Schweine auf höhere Lebendgewichte gemästet und für den Eigenbedarf der österreichischen Landwirtschaft verwendet werden, wirkt sich eine verstärkte Produktion erst verhältnismäßig spät voll auf den Markt aus.

Die Entwicklung auf dem Ferkelmarkt, die Futterlage sowie der Ertrag der Schweinemast unterstüt-

Saisonbewegung der Ferkelpreise und des Bestandes an trächtigen Sauen

(Normaler Maßstab; Preise in S je kg [1952/54] bzw. je St [Ø 1935/37];

Bestand in 1.000 Stück und in Prozent [Saisonindex])



Die heftige Konjunkturbewegung in der Aufzucht und Mast von Schweinen dürfte im Laufe des Jahres 1955 zum Stillstand kommen. Da die überhöhten Ferkelpreise mit dem wachsenden Angebot wieder stärker zurückgegangen sind, fällt der Anreiz, in Zukunft noch mehr Sauen decken zu lassen, großteils weg. Vermutlich werden aber die Sauenzulassungen das relativ hohe Niveau vom Sommer und Herbst 1954 einige Zeit halten, da die Vorräte an Futtergetreide und Hackfrüchten ausreichen, eine gleichbleibende Zahl an Ferkeln laufend in Mast zu stellen.

zen diese Voraussage. Da die überhöhten Ferkelpreise mit dem wachsenden Angebot wieder stärker zurückgegangen sind — sie lagen im Oktober nur noch wenig höher als im Oktober 1953 und 1952 —, fällt der Anreiz, mehr Sauen decken zu lassen, nunmehr großteils weg. Die Produktion von Ferkeln dürfte vorläufig aber auch nicht stärker eingeschränkt werden, da die Vorräte an Futtergetreide und Hackfrüchten

¹⁾ Vgl. „Der Schweinemarkt im Jahre 1954“, Monatsberichte Nr. 10, Jg. 1953, S. 310 ff.

²⁾ Siehe Tabelle „Marktbeflieferung Wiens mit inländischen Schweinen“ weiter unten.

auf Grund guter Ernten und erhöhter Einfuhren bis zum Sommer nächsten Jahres ausreichen, eine gleichbleibende Zahl von Ferkeln laufend in Mast stellen zu können.

Ferkelpreise, Rentabilität der Schweinemast

Monat	Großhandelspreis für Ferkel ¹⁾			Ertragsindex der Schweinemast ²⁾		
	1952	1953	1954	1952	1953	1954
	S je kg					
Juli.....	14'19	9'75	18'50	8'9	8'2	9'8
August.....	14'65	12'25	17'50	9'6	9'4	10'4
September.....	14'38	11'75	15'75	9'6	9'2	10'7
Oktober.....	13'55	13'50	14'20	9'6	9'4	10'6
November.....	12'50	14'25		8'8	9'4	
Dezember.....	12'38	14'83		9'1	10'1	

¹⁾ In Wels, O.Ö. — ²⁾ Großhandelspreis von Schweinefleisch als Vielfaches des Großhandelspreises von Mais.

Die Ertragslage der Schweinemast ist etwas günstiger als in den letzten Jahren: Der Ertragsindex (Großhandelspreis von Schweinefleisch als Vielfaches des Großhandelspreises von Mais) lag in den letzten vier Monaten zwischen 9'8 und 10'7 gegen 8'2 bis 9'4 und 8'9 bis 9'6 vor einem Jahr bzw. vor zwei Jahren. Der Gewinn aus der Schweinemast ist jedoch nicht linear mit den Schweinepreisen gestiegen, da die Preise für Ferkel und Futtermittel über dem Vorjahresniveau lagen. Ein Anreiz zur weiteren Vermehrung der Nachzucht dürfte daher auch von dieser Seite nicht bestehen. Vieles spricht dafür, daß die Sauenzulassungen das relativ hohe Niveau vom Sommer und Herbst 1954 einige Zeit hindurch halten werden.

Stabilisierung des Marktes durch Umstellung der Produktion

Der starke Rückgang der Produktion von Schweinen nach dem Verfall der Schweinepreise im Frühjahr 1953 und die Schwierigkeit, das unzureichende Inlandsangebot durch preisgünstige und qualitativ gleichwertige Importe von Schlachtschweinen zu ergänzen, machen geeignete Maßnahmen zu einer längerfristigen Stabilisierung des Schweinemarktes dringend notwendig. Dies um so mehr, als das Schwanken der Produktion Verbraucher und Produzenten benachteiligt: die Konsumenten durch zu hohe Preise in Zeiten der Verknappung, die Erzeuger durch den Preisverfall in Perioden des Überangebotes und durch den Mangel an Marktware während der Hochkonjunktur.

Der Preisauftrieb auf den Schlachtviehmärkten war in den letzten Monaten um so lebhafter, als der Rückgang der Erzeugung zeitlich mit der überaus günstigen Entwicklung der österreichischen Wirtschaft, der Steigerung der realen Kaufkraft und einer erhöhten Nachfrage nach Fleisch zusammenfiel. So

betrug z. B. der Rückgang des gesamten Fleischangebotes in Wien (Zufuhren aus dem In- und Ausland) im Juli und August gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres durchschnittlich 11%, im September 5%; gleichzeitig hielten sich die Schlachtviehpreise auf einem um 20% (Schweine) bis 30% (Rinder) höheren Niveau. Die Viehpreise konnten ihren Vorsprung sogar im Oktober behaupten, obwohl fast ebensoviel Fleisch auf den Markt kam wie im Oktober 1953. Besonders stark sind die Zufuhren von Inlandschweinen zurückgegangen. Sie lagen in den 5 Monaten Juni bis Oktober um 15, 27, 28, 32 und 22% niedriger als in den gleichen Monaten des Jahres 1953. Die etwas höheren Zufuhren von Schweinefleisch nach Wien konnten keinen Ausgleich schaffen. In den Bundesländern haben die Schlachtungen weniger stark abgenommen, da der örtliche Bedarf an Fleisch vorweg gedeckt wird.

Marktbelieferung Wiens mit inländischen Schweinen¹⁾

Zeit	Schweine lebend und gestochen ²⁾		Schweinefleisch, frisch und getauchert ³⁾			
	1952	1953 in Stück	1954	1952 in kg	1953	1954
1.—4. Woche	32.923	41.871	47.002	35.834	40.416	41.798
5.—8. „	35.464	41.181	43.683	76.221	34.419	44.402
9.—13. „	52.919	66.133	60.129	44.037	54.168	63.852
14.—17. „	47.321	47.952	51.758	37.492	49.576	55.806
18.—21. „	43.442	59.574	48.112	38.489	44.733	50.328
22.—26. „	55.590	69.398	59.067	62.940	46.761	67.961
27.—30. „	37.438	48.129	35.034	40.981	40.568	53.892
31.—34. „	33.327	40.869	29.327	40.792	30.636	45.214
35.—39. „	43.785	54.280	37.068	60.738	47.000	61.737
40.—43. „	36.648	42.457	32.941	42.831	40.956	49.422
44.—47. „	39.466	41.418		43.079	41.586	
48.—52. „	53.867	58.267		50.514	63.408	

¹⁾ Nach Angaben des Marktamtes der Stadt Wien. — ²⁾ Anlieferungen von Inlandschweinen nach Wien-St. Marx einschließlich Kontumazanlage und Außermarktverkehr sowie in die Großmarkthalle (ohne Zufuhren von St. Marx). — ³⁾ Zufuhren aus dem Inland in die Großmarkthalle.

Der Rückgang der Beschäftigung, die Abschwächung der Konjunktur und der damit verbundene Kaufkraftausfall im Winter 1952/53 war z. B. die Ursache, daß das an sich nicht übermäßig hohe Angebot an Schlachtschweinen im Frühjahr 1953 nur zu äußerst niedrigen Preisen aufgenommen wurde. Da die Schweinemast unrentabel war, schränkte man in der Folge die Sauenzulassungen stark ein, viel stärker, als zur Erreichung eines stabilen Marktgleichgewichtes notwendig gewesen wäre. Die Angebotsverknappung und der Preisauftrieb im 2. Halbjahr 1954 sind die unmittelbaren Folgen dieser Reaktion. Vielfach wird nun befürchtet, daß der hohe Schweinepreis die Landwirte veranlassen könnte, in Zukunft noch mehr Sauen decken zu lassen. Wäre dies der Fall, so würde ab Frühjahr 1956 ein gegenüber 1953 stark vermehrtes Angebot von Schlachtschweinen auf den Markt kommen. Dieses könnte voraussichtlich jedoch nur

dann zu Preisen, die die Landwirtschaft als angemessen erachtet, aufgenommen werden, wenn sich Konjunkturlage und Verbrauchernachfrage weiterhin sehr günstig entwickeln. Die weiter oben angestellten Überlegungen ergaben jedoch, daß die Gefahr einer Überproduktion kaum besteht.

Das Institut hat in einer Vorschau auf den Schweinemarkt 1954 schon vor Jahresfrist darauf hingewiesen, daß sich die Landwirtschaft in der Schweineaufzucht und -mast umstellen müsse, wenn Saisonschwankungen — Überangebot an Schlachtschweinen zum Winterausgang und im Frühjahr, zu knappes Angebot im Sommer und Herbst — und Konjunkturbewegungen gemildert werden sollen. Vor allem sollten die Sauenzulassungen vom Frühjahr mehr in die Herbstmonate verlegt und mehr Läufer im Frühjahr und Sommer statt im Winter in Mast gestellt werden. Dies setzt allerdings voraus, daß man erstens die Schweineställe verbessert — durch Isolierung, Lüftung und Infrarot-Strahlampen —, um Ferkel in den Wintermonaten ohne große Verluste aufziehen zu können, und zweitens einen Teil der Futterkartoffeln im Herbst konserviert, damit im nächsten Sommer noch ausreichende Futtermengen für die Mast vorhanden sind. Ebenso wichtig ist es drittens, daß die Landwirtschaft die Produktion auch bei niedrigen Marktpreisen nicht einschränkt, da sich eine verringerte Zuchtsauenhaltung erst 12 bis 18 Monate später auf das Angebot von Schlachtschwei-

nen auswirkt, wenn schon wieder völlig andere Nachfragebedingungen herrschen können.

Eine elastischere Anpassung der Aufzucht und Mast von Schweinen an die Nachfrage setzt daher voraus, daß die Produzenten ihre Schweinezucht umdisponieren und die günstige Marktlage richtig abschätzen lernen. Ohne eine entsprechende ökonomische und fachliche Anleitung durch die Landwirtschaftskammern wird dies allerdings nur teilweise gelingen. Überhaupt sollten diese Probleme der Schweinehaltung, ähnlich wie es die Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in der Steiermark handhabt¹⁾, in der Fachpresse mehr als bisher erörtert und Richtlinien für die landwirtschaftliche Praxis herausgegeben werden.

Auch der Bau von Gärfutterbehältern (Kartoffelsilos) und die gemeinsame Beschaffung von Kartoffeldämpfanlagen müßte noch intensiviert und durch Gewährung von Beiträgen und Darlehen erleichtert werden. Diese Zielsetzung sollten sich die Förderungsstellen der Landwirtschaft um so mehr zu eigen machen, als sonst die Gefahr besteht, daß der Schweinemarkt in Wien bei niedrigen Schweinepreisen durch die heimische Landwirtschaft und bei hohen Schweinepreisen durch das Ausland beliefert wird.

¹⁾ Hornich: „Von der Umstellung in der Schweinemast“, Landwirtschaftliche Mitteilungen Nr. 22, Jg. 1954, S. 2.